



Redaktion Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 29. Dezember 1853.

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint des Feiertags wegen bereits Sonnabend Nachmittags 3 Uhr und werden Inserate bis Mittags 12 Uhr erbeten.

Die Expedition.

Wissenschaftliches.

Die Geister telegraphiren.

Die Geister machen Fortschritte; sie verachten das bloße Klopfen mit den Fischbeinen und bedienen sich jetzt der Telegraphen. Leider ist dies kein Scherz; das Unwesen der Geisterbeschwörung greift in Amerika, in England und Frankreich so arg um sich, daß es sich in nichts mehr von dem Treiben Cagliostros, Schröpfers u. s. w. unterscheidet. In London hat man kürzlich in einer solchen Geisterciturungsgesellschaft den großen Dichter Byron erscheinen lassen. Der edle Lord machte den Anwesenden tiefe Verbeugungen und da Ungläubige zugegen waren, wurde er aufgesofort einen unwiderleglichen Beweis, daß er, Byron, es sei, zu geben, indem er einige Stanzendichte. Er ließ sich nicht lange bitten und lieferte vier dergleichen, in denen man allgemein seinen Geist erkannte. Byron ließ sich bei Lebzeiten eine Guinee für die Stanzenzahlen; jetzt geben die Buchhändler gern zwei und man sieht, welchen Gewinn ein solcher Geisterbeschwörer haben kann, wenn er die großen Dichter zwingt, aus dem Grabe aufzustehen und weiter zu dichten. Man denke, wenn es gelänge, Shakespeares Geist zu citiren und durch ihn neue Stücke dictiren, Schiller, Goethe, Mozart, Beethoven für sich arbeiten zu lassen! In Paris hat man den Ritter Glück citirt und von ihm eine Composition verlangt. Auch er fügte sich und die Arie, die er schrieb, wurde von den Musikverständigen sofort als eine solche erkannt, die eben nur Glück geschaffen haben könnte. Aber die Geistertelegraphen? Das ist eine Pariser Erfindung. Dort stellt der Geisterbeschwörer vor sich auf den Tisch ein Gerät, das aussieht wie eine Uhr, auch einen Weiser, aber statt der Zahlen die Buchstaben des Alphabets hat. Hat sich

der Beschwörer mit dem zu berufenden Geiste in Rapport gesetzt, so streckt er die bebenden Hände nach dem Weiser dieses Telegraphen aus. Der Geist spricht, aber man hört nichts; seine geheimnisvolle Macht wirkt durch die Hände des Beschwörers auf den Zeiger, der sich sofort in Bewegung setzt, bald auf den, bald auf jenen Buchstaben zeigt und so allmälig Worte dictirt. Die Anwesenden schreiben diese Worte auf Papier und können „Schwarz auf Weiß“ die Mittheilungen aus der Geisterwelt nach Hause tragen. Man sieht also, die Telegraphie reicht nun bis über das Grab hinaus.

Um anzudeuten, wie diese Geisterbeschwörungen im vorigen Jahrhunderte betrieben wurden, theilen wir nach der Erzählung eines angesehenen Mannes in Leipzig, der die Sache von einem Augenzeugen kennt, folgendes Stück von dem bekannten Schröpfer mit. Ein vornehmer Engländer (Lord Chesterfield wurde uns genannt) hatte Schröpfer lange beobachtet und gab sich alle Mühe, hinter die Täuschungen desselben zu kommen. In Taucha befand sich damals ein Schenkmädchen, das seiner Schönheit wegen weit und breit bekannt war und auch dem Engländer gefallen hatte. Er verlangte also von Schröpfer, im Beisein mehrer Anderer, er solle, um seine Macht zu zeigen, jenes Mädchen unter ihnen erscheinen lassen. Schröpfer weigerte sich lange, indem er behauptete, es sei nicht nur schwer, sondern auch gefährlich, Lebende zu citiren. Endlich gab er nach. Der Engländer hatte seinen Diener zu Pferd an das Haus Schröpfers bestellt, und ihm aufgetragen, sobald er am Fenster klatsche, in Carridre nach Taucha zu reiten und zu sehen, ob jenes Mädchen da sei. Schröpfer machte seine Vorbereitungen und mit Staunen sahen alle Anwesenden, Anfangs unklar, wie in einem angedachten Spiegel, allmälig deutlicher, das wohlbekannte Schenkmädchen mit einem Bierkrug in der Hand erscheinen und nach einem Paar Minuten wieder verschwinden. Der

Engländer hatte die Uhr in der Hand, merkte sich die Minute, klopfte am Fenster und sein Diener jagte davon. Athemlos kam er in Laufe in der bekannten Wirthschaft an und sah sich da nach dem Mädchen um. Sie war nicht zugegen und da sie auch nach einer Viertelstunde nicht erschien, fragte er nach ihr. Der Wirth antwortete: „ja, ich weiß es nicht, was dem Mädchen mit einem Male geschehen ist. Vor etwa einer Stunde kam sie mit einem Bierkrug in der Hand hier herein und als sie ihn auf den Tisch setzen wollte, seufzte sie laut: „mein Gott, wie wird mir!“ fuhr mit der Hand nach der Brust, wurde ganz blaß und sank ohnmächtig um. Wir haben sie ins Bett bringen müssen; sie hat sich nach einem Paar Minuten zwar wieder erholt, aber sie fühlt sich noch sehr matt.“ Der Diener des Lords, der nicht wußte, was in Leipzig geschehen war, erzählte, es möge sich wohl um eine Wette handeln und setzte es durch, daß man ihn an das Bett des Mädchens führte. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie da sei, jagte er nach Leipzig zurück und meldete alles seinem Herrn. Der Engländer glaubte noch immer nicht an die Macht Schröpfers, setzte seine Nachforschungen, unterstützt von englischem Golde fort, vermochte aber das Rätsel nicht zu lösen. — Schröpfer citirte von da an nie wieder eine lebende Person.

Mannigfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ein armer Handwerker zu Ipswich (in England) hat nach dreißigjähriger angestrengter Arbeit das Modell einer Maschine von 15 Zoll Länge, 12 Zoll Breite und 11½ Zoll Höhe construirt, welche, nachdem sie mittels einer Schraube in Bewegung gesetzt worden, lange Zeit hindurch in Thätigkeit bleibt. Sie ist stark genug, um einen Schleifstein gegen die Gewalt eines Mannes, der mit voller Kraft einen eisernen Stab auf den Stein drückt, zu drehen. Sie wurde bei einer Probe 36 Stunden lang in Bewegung gelassen, ohne daß die Geschwindigkeit abgenommen hätte, und der Erfinder, dessen Name Thomas Starnand ist, behauptet, daß sie sich so lange ununterbrochen fortbewegen werde, als die Materialien, aus denen sie besteht, dauern. Drei ausgezeichnete englische Ingenieure haben den Erfinder samt seiner Maschine nach London kommen lassen, um die Sache genauer zu prüfen.

* Die Blätter zum Licht, die Wurzeln zum Dunkeln: das ist ein Gesetz des Wachsthums, dessen Unabänderlichkeit ein in Berlin angestellter Versuch recht lebendig darthät. Man verschloß einen langen Kasten hermetisch gegen jede Lichteinwirkung von oben herab, säete auf einem Drahtgitter an der oberen Decke im Innern des Kastens Erbsen-, Bohnen- und Kressensamen in feuchtes Moos und brachte am untern Ende des Kastens ein kleines Loch an, worin ein unter dem Kasten an einer Wand befestigter Spiegel das Sonnenlicht so in die Höhe warf, daß es die Samen von unten heraus beschien. Und siehe: nun richteten sich beim Keimen der Samen die

Wurzelchen in die lichtere Höhe, während die Blätter der Stengel nach unten, dem lichtgebenden Spiegel zu, wuchsen. Also: „Trotz Alledem und Alledem!“ Alles Wachsthum drängt zum Licht und das Licht giebt das Wachsthum.

* Slawen und Sklaven. Der berühmte Roman „Onkel Tom's Hütte“ hatte in neuerer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit dergestalt auf die Sklaven gelenkt, daß man hier und dort auch über den Ursprung der Sklaverei und des Wortes „Sklave“ nachdachte und schrieb. Es ist merkwürdig, wie dieses Wort mit dem Namen der Slawen in so vielfacher Beziehung steht. Die treffliche Geschichte des Ursprungs der Slawen von dem berühmten französischen Geschichtsschreiber Eyprian Robert giebt darüber höchst beachtenswerthe Aufschlüsse. Nach ihm kommt der Name der Slawen zuerst im sechsten Jahrhundert bei Jornandes Clavini vor; er verlegt ihren Ursprung nach Illyrien, ihre Hauptstadt hieß Servitum, Knechtschaft, jetzt Serbista in Macedonien; dort war der von Römern am meisten besuchte Sklavenmarkt. Die italienischen Gutsbesitzer hatten eine besondere Vorliebe für die dortigen Sklaven, weil sie für den Landbau am geeignesten waren. Dieser Menschenhandel wurde noch bis in das Mittelalter fortgesetzt, und die christlichen Lehnslehrer aus germanischen Stamnien kaufsten noch fortwährend solche slawische Sklaven (Schiavoni) aus Illyrien. Der bekannte polnische Gelehrte Mickiewicz behauptet, daß die Slawen aus Lydien in Klein-Asien gekommen und daß sie die schwarzen oder unterdrückten Leute genannt worden, so daß aus dem Worte Lydier das slawische Wort Liudi, Volk und das deutsche Wort Leute geworden, so daß es, wie das Wort Serbe, Servus, und Sklave, eine Bezeichnung der Knechtschaft geworden. Die deutschen Gesetzbücher bezeichneten mit dem Genus Lydorum die Leibeigenen und die gefangenen Slawen.

* Ein leichter Vogel. Diese sprichwörtliche Bezeichnung einer Person von leichtfertigem Lebenswandel stammt aus Spanien.

War ein Frauenzimmer überführt, durch sein Leben gegen die guten Sitten verstoßen zu haben, und wurde in Folge davon zu einer Strafe verurtheilt, so wurde die Verurtheilte, von den Schultern bis zu dem Gürtel entblößt, auf einen Esel gesetzt und in Begleitung des Schartichters, dem zwei seiner Knechte folgten, durch die Stadt geführt. An jedem Kreuzwege, auf den man kam, machte der Zug Halt; eine Gerichtsperson, die denselben eröffnete, las den Namen und das Vergehen der Schuldigen, so wie das über sie gefallte Urtheil mit lauter Stimme vor, der Schartichter tauchte einen großen Pinsel in ein Gefäß mit Honig, an dessen Stelle später der wohlfeilere Syrup gesetzt wurde, bestrich damit irgend einen Theil ihres Körpers vom Kopf bis zu dem Gürtel, und seine Knechte streuten aus zwei großen Säcken, die sie bei sich trugen, einige Hände voll Federn verschiedener Vogel über sie. Die Federn setzten sich natürlich auf der klebrigen Masse fest, und nachdem almälig alle entblößten Theile des Körpers, selbst Haare und Gesicht nicht ausgenommen, auf gleiche Weise mit Honig bestrichen und mit Federn bestreut worden waren, gewann der obere Theil des Körpers der Verurtheilten allerdings durch seine buntgemischte Bevölkering das Aussehen eines riesenmäßigen Vogels von menschlicher Gestalt.

Taher röhrt in Spanien noch jetzt die Redensart, die man als den größten Schimpf betrachtet, welchen man einer Frau anthun kann: Sie ist in Honig eingewacht gewesen! Oder: Sie verdiente, in Honig eingemacht zu werden.

* **Gewalt des Eises.** Jedermann weiß, daß wenn Wasser in einer verfrorenen Flasche dem Gefrieren ausgesetzt wird, diese Flasche zerklüftet, da sich das Eis ausdehnt. Über wie unglaublich groß diese Macht des Eises ist, stellt sich dadurch dar, als man einst eine eiserne Hohlkugel, eine Bombe von 15½ Zoll innerem Durchmesser, und mit 2¾ Zoll dicken Wänden mit Wasser füllte, verspundete und sie dem Gefrieren aussetzte. Kaum fing das Eis an, sich zu bilden, so wurde die Kugel zerstört und ein Stück derselben von 150 Pfund Gewicht hinweggeschleudert. Der Berechnung Munke's zufolge, betrug die Kraft, durch welche dieses Zerspringen bewirkt wurde, nicht weniger als 2,600,000 Pfund. Eben deshalb, weil sich das Wasser bei dem Gefrieren ausdehnt, schwimmt das Eis auf dem Wasser und ist sogar im Stande, sehr große Lasten zu tragen, doch bleibt stets nur ein Sechstel

des Eises über dem Wasser, während die übrigen neun Sechstel eingetaucht sind.

* Während vor 200 Jahren Galiläi verurtheilt wurde, knieend die Lehre abzuschwören, daß die Erde sich drehe, und man den großen geistreichen und geistesstarken Mathematiker G. Bruno lebendig verbrannte, weil er dieselbe Wahrheit nicht widerrufen wollte, räumt die heutige aufgeklärte Geistlichkeit selber die Hallen des prachtvollen Kölner Doms zu dem berühmten Pendelerperimente Leon Foucault's ein, in Folge dessen sich ein Jeder mit eigenen Augen von der großen Wahrheit, daß die Erde sich um ihre Axe dreht, überzeugen kann. Stumm und andachtisvoll schaut das Publikum den langsamem und geräuschlosen Schwingungen des Pendels zu, tief ergriffen von dem Gedanken, daß nicht das schwingende Pendel seine Richtung verändert, sondern daß der feste Boden unter ihm, die stolzen Säulen, die festen Mauern um das gleichmäßig schwebende Pendel kreisen, das nicht mehr der Erde, das gleichsam dem Himmelsraume angehört, bestätigt, dem Erdbewohner ein Augenzeugniß von seiner eigenen Beweglichkeit abzulegen

Insetate.

Christkatholische Gemeinde.

Sonnabend den 31. Dezbr., Abends
4½ Uhr, Jahresabschlußpredigt.
957) Der Vorstand.

Da ich meiner zu schnellen Abreise wegen behindert war, mich meinen Freunden und Bekannten selbst zu empfehlen, so thue ich dies hiermit freundschaftlichst. (958

Alwin Philipp aus Guben.

Neujahrs-Gratulations-Karten

ersten und humoristischen Inhalts, erhielt in sehr reichhaltiger Auswahl und empfiehlt zu sehr billigen Preisen (952

W. Levysohn,
in den drei Bergen.

 **Neujahrs-Gratulations-Karten** 
humoristischen und ernsten Inhalts, auch Lotterielose als Neujahrs-Gratulation, à 1 Sgr., empfiehlt in reicher Auswahl der
Buchbinder N. Dehmel. (956

Eine gefundene Pelspelerine liegt
in der Exped. d. Bl. (954

Billiges illustriertes Familienblatt!

Mit dem 1. Januar 1854 beginnt in vergrößertem Formate und mit vermehrten Illustrationen der 2te Jahrgang der in Leipzig bei Ernst Keil erscheinenden Zeitschrift (955

Die Gartenlaube.

Redigirt von
Ferdinand Stolle.

Publikum und Kritik haben dieses Blatt allgemein als eins der bestredigirten, unterhaltendsten, belehrendsten und im Verhältniss zu der brillanten Ausstattung auch als eins der billigsten hingestellt.

Wir verweisen auf die Deutsche Allgemeine Zeitung Nr. 286, die der Gartenlaube auf dem Gebiete der Journalistik einen der ersten Plätze einräumt; auf die Magdeburger Zeitung, Beiblatt Nr. 49., die es kaum begreifen kann, wie für den Quartalpreis von 10 Sgr. ein Blatt geliefert werden kann, das mit den Erzählungen der besten deutschen Novellisten, mit Beiträgen von den in der Wissenschaft so hochgestellten Männern wie Böck u. Rossmüller und mit den prachtvollsten Illustrationen geziert ist; auf das Frankfurter Journal Nr. 248, das der Gartenlaube geradezu den **hervorragendsten** Platz unter allen neuen Zeitschriften zuerkennt; auf die Jahreszeiten Hamburger, Braunschweiger und Dresdner Blätter, die das schöne Streben unsers Blattes und die brillante Ausstattung mit Lob überschütten.

Auch im Jahre 1854 wird die Gartenlaube ihren Lesern bieten:

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten deutschen Autoren, wie L. Storch, E. Willkomm, Monecke etc. (keine Uebersetzungen) — Schilderungen aus dem Volksleben und der Sittengeschichte — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Biographien und Lebensskizzen hervorragender Zeitgenossen. — Populair-naturwissenschaftliche Mittheilungen von den bekannten Naturforschern Böck u. Rossmüller und andern tüchtigen Autoren. — Beiträge zur Kenntniß des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre — Briefe aus der Gewerbwelt — Originalberichte über Amerika und dessen Zustände — Blätter und Blüthen, bestehend aus den interessantesten Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Physik, Literatur aller Länder, Geschichte etc.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Die Gartenlaube ist ein ächtes Familienblatt, das auf populaire und gemüthliche Weise Unterhaltung und Belehrung bietet, wie kein anderes

Preis vierteljährlich nur 10 Sgr.

Leipzig, im Januar 1854

Die Redaktion und Verlagshandlung.

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen.

Submission.

Behufs Regulirung der Oder in der Gegend der Britzger Neugärten sollen bis zum 1. April f. Jahres folgende Bau-Materialien geliefert werden, nämlich:

180 Schock grüne weidene Faschinen,

720 dto. Waldfaschinen,

009 dto. bandmäßige Faschinen, von denen 8 Schock dicht verpackt, zur Ausfällung einer Kubikruthé genügen,

800 Bund Bindweiden, 11 bis 12 Zoll im Durchmesser,

150 Schock 5füßige Buhnenpfähle à 2 bis 2 1/2 Zoll stark,

170 dto. 3 1/2 füßige dsgl. à 2 bis 2 1/2 Zoll stark,

100 Schachtrüthen Feldsteine von 1/4 bis 1 1/2 Kubikfuß Größe, ungesprengt.

Die Lieferung dieser Materialien soll im Wege der Submission erfolgen.

Qualifizierte Unternehmer werden daher aufgefordert, bis zum

Donnerstag den 29. Dezember d. J. Nachmitt. um 5 Uhr
ihre Offerten unter Angabe der geringsten, von ihnen zu stellenden Preise, versiegelt bei mir einzureichen
und falls es ihre Zeit verstattet, bei der zur angegebenen Stunde erfolgenden Öffnung der eingegangenen Anerbietungen gegenwärtig zu sein.

Die der Lieferung zum Grunde zu legenden Bedingungen können in meinem Geschäftsbureau, sowie zu Neusalz bei dem Bauführer Herrn Müller und im Vooser Buhnenmeister-Etablissement bei dem Königl. Buhnenmeister Hilbert eingesehen werden. (953)

Glogau, den 14. Dezember 1853.

Der Königl. Wasser-Par-Inspector **Cords.**

Unzerbrechliche Metallschreibtafeln
in verschiedenen Größen, sowie dazu gehörige Schieferstifte erhielt soeben
959) **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Der zu Gr. Glogau erscheinende
Niederschlesische Anzeiger
ist das gelesneste Blatt Niederschlesiens. Derzelbe bringt die politischen
Tagesereignisse kurz, übersichtlich
und rasch für einen Umkreis von 10
Meilen ist es das wichtigste und bedeutendste Anzeigebatt. Das Blatt
erscheint 3mal wöchentlich und fann
durch alle Postanstalten zu 18 3/4
Sgr. das Quartal bezogen werden.
Bestellungen auf das 1ste Quartal
1854 werden baldigst erbeten.

Die gegen den Herrn August
Sucker in Ueberreilung ausgesprochene
Beleidigung nehme hiermit zurück.
961) **Friedrich Priezel.**

Weinverkauf bei:
Wwe. Kapitschke, Lindebg., 4s. vom 1.an.

Kirchliche Nachrichten

Geborene

Den 26 Novbr. Königl. Ger. Professor und
Kreis-Richter Herrn Wilh. Carl Weidemann
Pförtner v. d. Hölle eine Tochter, Olga Ottilie
Edm. Den 10 Dezb. Bürger u. Schlosser-
meister Joh. Aug. Hetscher ein Sohn, Sam
Ernst Aug. Gustav. — Den 13. Häusler
Gottfr. Dickbein in Sawade ein Sohn, Joh.
Aug. — Den 14 Häusler Johann Christian
Schwalm in Sawade eine Tochter, Joh. Carol
Ernest. — Den 16. Maurerges Joh. Robert

Gestorbene

Den 22 Dezb. Kutschnerausged. Christ.
Jrmler in Sawade, 80 J 11 M. 12 E (Al-
terschwäche) Gärtnerausged. Joh. Gottfried
Gladis in Sawade, 77 J 11 J (Entzündliches
Fieber) — Den 24. Des Bürg. und Schuh-
machermeistr. Aug. Liehr Tochter Henr. Wilh.,
37 J 11 M. 15 E (Schlag) — Den 27
Bauerausged. Christ. Behr in Kühnau, 73 J.
8 M. 26 E. (Schlagfall).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Neujahrsfeste)

Bormittagspredigt Herr Pastor Hartz.
Nachmittagspredigt Dr. Superintendent. u. Pastor
prim. Wollf.

Für Beichner
erhielt ich feine Pastellstifte in Cartons, seine Tuschkästen, Königfarben, Pinsel, Radir- u. Zeichen-
gummi, so wie billige Zeichen-
vorlagen. **W. Levysohn.**

Für die Abonnenten des
Illustrierten Familien-Journals
zur Nachricht, daß Nro. 2 eingetroffen ist. Fernere Abonnementsanmeldungen
werden angenommen in der Buchhandlung von
W. Levysohn in den drei Bergen.